



21. Februar 2022 | JJ e.V. - Aufsuchende Suchtberatung und Fachstelle Prävention Maintal

## Bereit für neue und alte Herausforderungen - die Aufsuchende Suchtberatung Maintal zieht im Maintaler Tagesanzeiger Bilanz

Am Freitag, den 18. Februar 2022 stellte sich die Suchtberatung Maintal im Maintaler Tagesanzeiger vor. Hier wurde im besonderen auf die Situation während der Pandemie und die personelle Aufstockung eingegangen.

### Bereit für neue und alte Herausforderungen

Suchtberatung zieht Bilanz nach zwei Jahren Pandemie / Personell breiter aufgestellt

VON BETTINA HEIKELBACH

Maintal - Von der Prävention über die Beratung bis zur Notversorgung in den eigenen vier Wänden - die aufsuchende Suchtberatung bietet seit Juli 2021 eine komplexe Versorgungsstruktur für Menschen, die Fragen oder Probleme im Umgang mit illegalen Drogen, Alkohol oder Suchtverhalten haben.

Neu hinzugekommen in das jetzt dreiköpfige Team der Maintaler Fachstelle der Jugendberatung und Jugendhilfe ist Yasmin Häberg mit dem Schwerpunkt beratungsbegleitende Einzelwohnen. Das Angebot bietet Unterstützung am eigenen Wohnort und hilft vor allem suchtkranken Menschen, denen es aus eigener Kraft nicht möglich ist, zur Suchtberatung im Bruder-Schönfeld-Haus zu kommen. „Dabei geht es konkret darum, Ansprechpartner für persönliche Probleme zu sein, bei der selbstständigen Haushaltsführung zu unterstützen, Anzeigermine und Behördengänge zu begleiten - je nach den individuellen Bedürfnissen und Ressourcen des Einzelnen“, erklärt Häberg, die das neue Angebot mit einem Kontingenz von wöchentlich 19,25 Stunden abdeckt.

#### Nachfrage für Unterstützung ist weiter groß

Damit kann sie derzeit vier Personen jede Woche einmal zuhause besuchen. Mit dem Ziel, dass diese ihr Leben ohne externe Hilfen besser managen können. Geschaffen



Ansprechpartner in den verschiedensten Lebenslagen: Tanja Galler-Vogt, Stefanie Bösch und Yasmin Häberg (von links) von der Maintaler Suchtberatung bieten nicht nur in Suchtfragen Rat und Hilfe.

wurde die Stelle, weil die reguläre Suchtberatung die Stefanie Bösch seit 2019 in Dittmighausen anbieten, diese Hilfe nicht abdecken konnte. Der Bedarf ist groß. Die vier zur Verfügung stehenden Plätze werden sofort belegt.

Dritte Fachkraft ist Tanja Galler-Vogt, seit 2017 beim ASH Maintal und bei der aufsuchenden Suchtberatung für das Thema Prävention verantwortlich. In Zusammenarbeit mit den Maintaler Schulen, Jugend- und Familienzentren bietet sie Präventionsprogramme zur psychosozialen Gesundheitsförderung an. „Diese Programme haben mit dem Thema Sucht einen einmal gar nichts zu tun“, er-

klärt Tanja Galler-Vogt. Hier geht es viel mehr darum, Kinder schon in jungen Jahren in der Persönlichkeitsentwicklung so zu stärken, dass sie erst gar nicht für psychische oder Suchtkrankungen anfällig werden.

Spielenisch, mit viel Bewegung, Tanz und Yoga, soll das Präventionsangebot die psychosoziale Gesundheit erhalten und fördern. Das wird, so ist sich die Sozialarbeiterin sicher, im Laufe der zurückliegenden Pandemie wichtiger denn je.

Denn der seit zwei Jahren andauernde Ausnahmezustand habe gerade von Kindern und Jugendlichen hohen Tribut gefordert, der sich

auch auf die mentale Gesundheit auswirke. Ein weiterer wichtiger Teil ihrer Arbeit ist die Suchtprävention, die Angebot für die weiterführenden Schulen in Maintal. Hier führt sie Workshops zu Themen wie Alkohol und Rausch durch und bespricht mit den Schülern alltägliche Hegeverhalten, etwa den Alkoholkonsum auf Parties und die Frage, wie man dann nach Hause kommt.

Dass der Suchtmittelkonsum, wie von einigen Studien jüngst untersucht, seit Beginn der Pandemie generell zugenommen hat, schlägt sich in der Arbeit der Suchtberatung in Maintal jedoch nicht nieder. „Schwellen-

ängste“ nennen die Experten den Grund dafür. Denn wie wir üblicherweise rauchen und trinken, weil man sich sozial isoliert fühlt, Exzitanzängste und familiäre Konflikte erlebe, empfinde sich selbst oft nicht als suchtkrank und trau sich nicht zur Suchtberatung.

Um für den eigenen Suchtmittelkonsum zu sensibilisieren, will Stefanie Bösch eine sogenannte SKOLL-Gruppe gründen. Die Abkürzung steht für Selbstkontrollberatung und bezeichnet ein Coaching-Angebot über zehn Termine, bei denen es sich um persönliche und erwachsene Substanzkonsumziele seien. Ihren Konsum von Alkohol, Legieren

und illegalisierten Substanzen sowie eine Verhaltenssucht wie Glücksspiel zu reduzieren. „Im Mittelpunkt steht dabei gar nicht vorrangig die Abstinenz, sondern die Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsum“, erklärt Bösch dem Ansatz, der schon vor der Sucht greift.

#### Konsum von synthetischen Drogen nimmt zu

Ein aktuelles Phänomen sieht Stefanie Bösch hingegen beim Thema synthetische Cannabinoide: Substanzen, die seit 2020 eine wachsende Rolle spielen und zu Alkohol als Droge Nummer drei heraufgezogen. Dabei handelt es sich um einen gefährlichen Trend, der unter dem Namen CBD-Liquid in der Wirkung unvorhersehbare Substanzen verheimlicht. Da die Suchtberaterin sich selbst seit Jahren auf die Zusammensetzung von Substanzen spezialisiert hat, war sie eine der ersten Expertinnen, die sich mit diesen neuen Phänomenen auseinandergesetzt hat.

Mittlerweile ist sie zu diesem Thema eine gefragte Beraterin. „Synthetische Cannabinoide waren das Hauptthema 2021“, sagt Stefanie Bösch, die unter dem Namen „Psychoaktiv“ einen eigenen Podcast veröffentlicht. Ihr Ziel ist es, Jugendliche und junge Erwachsene mit möglichst viel Wissen über die Gefahren psychoaktiver Substanzen auszustatten, damit sie selbst die richtige Einschätzung über sich treffen können.

Während der Pandemie konnte die Aufsuchende Suchtberatung Maintal ihr Angebot durchgehend und in Präsenz weiter aufrecht erhalten. In der Beratung hat sich beobachtete Konsumtrends der Pandemie in Deutschland zwar nicht gezeigt, die Anfrage war jedoch konstant über den Zeitraum groß. Ein wichtiger Schwerpunkt war auch im letzten Jahr über synthetische Cannabinoide, die vor Ort unter dem Namen "CBD Liquid", "Ballerliquid", "C Liquid" oder "Django" verkauft werden, aufzuklären.

Seit Juli 2021 konnten wir unser Team mit einer halben Stelle für das Betreute

Einzelwohnen aufstocken. Damit haben wir nicht nur unsere Kollegin Yasmin Hilsberg gewonnen, sondern konnten das Angebot in Maintal um ein Fachgebiet erweitern. Frau Hilsberg betreut ihre Klient:innen vor Ort und bietet somit lebensnah ihre Unterstützung an.

Neben Ihren laufenden Tätigkeiten wie das Präventionsprogramm "Ich, du, wir - sind gemeinsam hier" in den Grundschulen und die Suchtprävention in den weiterführenden Schulen hat die Fachstelle Prävention der Stadt Maintal im letzten Jahr als besonderes Projekt den TanZ!\_Wegweiser realisiert.